



Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die viergepaltene Corbus-Beile oder deren Raum 15 Pfg.

Reclamen vor dem Tagesstempel die dreigealtene Corbusseite oder deren Raum 40 Pfg.

Nr. 6.

Freitag, den 8. Januar 1886.

87. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Durch den Gemeinssinn eines hiesigen Bürgers, dessen Namen wir leider vorläufig nicht mittheilen dürfen, sind uns 4000 Mark für die künstlerische Ausschmückung des Stadttheaters zur Verfügung gestellt.

Wir bringen dies hiermit unter dem Ausdruck unseres lebhaftesten Dankes zur öffentlichen Kenntniß. Halle a. S., den 7. Januar 1886.

Der Magistrat.
Stade.

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen, meistbietenden Vermietung des der Stadt Halle gehörenden, in der Schimmelstraße No. 4 hieselbst belegenen Grundstücks, zunächst auf 1 Jahr, vom 1. April d. S. bis mit März 1887, sodann ferner gegen eine vierteljährliche Kündigung unter dem Termin bekannt zu machenden Bedingungen wird Termin auf

Montag, den 18. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr auf der Rathstube im Waagegebäude hieselbst anberaumt, wozu Miethslustige eingeladen werden.

Halle a. S., den 4. Januar 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir den Preis für den auf unsere Gasanstalten am Hafen Nr. 1 und Krautenstraße Nr. 5 aus beiden weisphälischen Gasfabriken gewonnenen Coaks auf 80 Pfg. Wäsch-Coaks auf 70 Pfg. pro Hektoliter ab Anfall ermäßigt haben.

Halle a. S., den 16. October 1885.

Die Verwaltung der städtischen Gas- und Wasserwerke.

Der Stadtbrief, welcher am 5. August 1885 hinter die aus der Samariterherberge zu Hornburg bei Schlußwitz am 20. Juni v. J. entwichene Martha Raupfisch erlassen und unter dem 22. October 1885 erneuert worden, wird hiermit aufgehoben.

Halle, am 4. Januar 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Stadtbrief.

Gegen die unten beschriebene Dienstmagd Christiane Johanne Friederike Ernst aus Polleben, zuletzt in Halle, welche flüchtig ist, ist die Untersuchungsbehörde wegen Diebstahls in wiederholten Rückfällen verhängt.

Es wird erucht, dieselbe zu verhaften und in das Gerichtsgefängniß zu Halle a. S. abzuliefern. 3. 3058/85.

Halle a. S., den 31. Dezember 1885.

Der königliche Erste Staatsanwalt von Meers.

Beschreibung: Alter: 25 Jahre; Größe: 1,58 m; Statur: mittel; Haare: dunkelblond; Augen: blaugrau; Nase: spitz; Mund: gewöhnlich; Stirn: rund; Gesicht: rund; Gesichtsfarbe: gelund.

Der gegen den Kaufmann Richard Ring aus Halle a. S. unterm 11. Februar er. erlassene Stadtbrief wird hierdurch erneuert.

Halle a. S., den 30. Dezember 1885.

Der königl. Erste Staatsanwalt von Meers.

Handelsregister

des königlichen Amtsgerichts zu Halle a. S.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 213, woselbst die Aktien-Gesellschaft:

„Attien-Malsfabrik Cönnern“ zu Cönnern

vermerkt steht, Folgendes eingetragen: Der Beschluß der General-Versammlung vom 26. September 1885, betreffend die Erhöhung des Grundkapitals ist ausgeführt. Das letztere ist von 360.000 Mark auf 480.000 Mark durch Ausgabe von 100 Stück Aktien à 1200 Mark erhöht.

Halle a. S., den 5. Januar 1886.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII.

Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 7. Januar.

* Se. Majestät der Kaiser und König hat an den Reichskanzler Fürsten von Bismarck den nachfolgenden Erlass gerichtet:

„Ich habe von dem Mir am 13. v. M. vorgelegten Berichte über die Ergebnisse der Reichspost- und Telegraphenverwaltung während der Etatsjahre 1882—1884 eingehende Kenntniß genommen. Es ist Mir von hohem Interesse gewesen, die stetigen Fortschritte in der geistlichen Entwicklung des Post- und Telegraphenwesens des Reiches, insbesondere die wesentlichen Verbesserungen, welche auf dem Gebiete der auswärtigen Verkehrsbeziehungen zu verzeichnen sind, im Zusammenhang zu überblicken und zu erfahren, welche überaus günstigen Finanzergebisse Dank der sachgemäßen, sicheren Leitung der Verwaltung und der pflichttreuen Mitwirkung aller Beamten erzielt worden sind. Ich nehme gern Veranlassung, sämtliche Theilhaber Meine Anerkennung auszusprechen.“

Berlin, den 30. Dezember 1885.

ges. Wilhelm.

* Die Verleihung des höchsten päpstlichen Ordens an den Reichskanzler Fürsten Bismarck verstimmt im ultramontanen Lager, in dem man mit der Fiction operirt, daß der Reichskanzler der größte Feind der katholischen Kirche sei. Die Verleihung wird von vielen Seiten als ein Ereigniß behandelt, dem eine weiterreichende politische Bedeutung beizulegen. Von den katholisch-kerulären Vätern wird dagegen behauptet, daß dieser Vorgang nur die Natur einer persönlichen Höflichkeit in sich trage und mit dem kirchlich-politischen Gebiete in keinerlei Beziehung stehe. Die Wahrheit wird demgemäß wohl in der Mitte liegen. Wenn diese Auszeichnung auch noch nicht so zu deuten ist, als ob dadurch die bevorstehende Verlegung der noch obichwebenden kirchenpolitischen Schwierigkeiten angeknüpft werden solle, so beweist sie jedenfalls, wie verständig die Empfindungen des Papstes sind und wie gern derselbe die Gelegenheit ergreift, um dieser seiner persönlichen Stimmung Ausdruck zu geben. Daß auch für ihn die Verhältnisse oft mächtiger sind, als sein Wille, daß er, ohne sich gegenüber den Kardinalen und den übrigen Großwürdenträgern der Kirche etwas zu vergeben, nicht ohne Weiteres nachgeben kann, wo wichtige Interessen der kirchlichen Machtstellung in Frage kommen, wird man in Berlin ebenso gut wissen, wie in Rom. Aber es ist für die Abmahnung des Friedens immerhin schon als eine werthvolle Ergründung zu betrachten, wenn von Neuem vor aller Welt davon Zeugniß abgelegt wird, daß es nicht die Triebfedern der Leidenschaft und des Hasses sind, welche die Herbeiführung des kirchenfriedens verhindern.

Der Christus-Orden war früher ein Ritter-Orden. Er wurde nach Auflösung des mächtigen Tempel-Ordens (im Jahre 1312) und gleichzeitig aus den Trümmern desselben im Jahre 1317 von Dom Drompfus, König von Portugal, zur Vertheidigung der Grenzen von Algarbien gegen die Mauren begründet. Um die Ritter schon durch den Namen ihrer Genossenschaft zur Bekämpfung der Feinde des christlichen Namens zu ermuntern, gab ihnen der Stifter die Bezeichnung „Ritter Jesu Christi“. Papst Johannes XXII. bestätigte durch eine Bulle vom 14. März 1319 den Orden, gab demselben die Regel des heiligen Benedict und die Satzungen der Cistercienser und verlieh ihm ausgedehnte Privilegien. Im Laufe der folgenden Jahrhunderte war der Orden in den Besitz großer Güter und Reichthümer gelangt, welche durch die glänzenden Siege, die er über die Mauren in Afrika erröchten hatte, begründet waren. Der Orden belagerte 350 Komturen mit mehr als 1500000 Livres jährlicher Einkünfte. Wer zum Genusse derselben gelangen wollte, mußte drei Jahre lang gegen die Ungläubigen gekämpft haben. Papst Julius III. vereinigte 1550 die Würde des Großmeisters für immer mit der Krone von Portugal. Die Ritter trugen einen weiten weißwollenen Mantel und auf der Brust ein breites rothes Kreuz, worauf sich ein silbernes befand. Johann XXII. begründete einen eigenen Zweig des Ritterordens, welcher den gleichen Namen „Ordine di Cristo“ und ähnliche Privilegien, wie der portugiesische erhielt. Papst Paul V. schrieb für denselben im Jahre 1605 die Ordensregel des h. Augustinus vor. Adelsprobe wurde bei diesem Zweige nicht verlangt. Aber die Geschicke dieses Zweiges entwickelten sich bald in der gleichen Weise, wie es in Portugal der Fall war. Aus dem italienischen Christus-Orden wurde ein bloßer Verdienst-Orden, welchen der

Papst durch ein Apostolisches Breve zu verleihen pflegt. Die Ritter desselben erhalten das Recht auf eine der portugiesischen ähnliche Gewandung (Uniform) und auf ein goldenes, durchbrochenes, rothemalirtes Christuskreuz, dessen Enden in zwei Fäden auslaufen.

Die „Germania“ reproduziert unter Vorbehalt folgende Meldung des „Diritto“: Aus guter Quelle wird mir versichert, Leo XIII. habe sich an die deutschen katholischen Fürsten gewandt mit dem Ersuchen, sich beim Kaiser dahin zu verwenden, daß den katholischen Missionären erlaubt werde, die Verbreitung des Glaubens in den deutschen Kolonien ebenso auszuüben, wie dies den Protestanten gestattet ist. Der Vorbehalt der „Germania“ ist gewiß gerechtfertigt. Katholischen Missionären ist die Verbreitung des Glaubens in den Kolonien ebenso gestattet, wie protestantischen. Nur Jesuitenmissionen sind ausgeschlossen.

* Ueber die Einsetzung des deutschen Protektors über die Marhallinseln bringt der Hamburger Korrespondent eingehendere Mittheilungen. Am 13. October v. J. lief S. M. Kreuzer Nautilus in den Hafen von Jaluit ein, und der Kommandant, Korvettenkapitän Nötger, brachte den dortigen Deutschen die langersehnte Kunde, daß auch dort der gezielte Zustand aufgehört solle und Deutschland gewillt sei, das Protektorat über die Marhallinseln zu übernehmen. Am 15. October wurde an Bord des Nautilus ein in der Marhallsprache abgefaßter Vertrag mit dem König der Ralikette, Kabua, verlesen und unterzeichnet, und dann Kabua und seinen Häuptlingen Taschen-uhren und andere Geschenke überreicht. Dann ging es ans Land, wo Kapitän Nötger auf Befehl und im Namen S. M. des Kaisers sämtliche Inseln der Marhallgruppe, die zur Ralikette gehörenden Gruppen der Brown- und Brodenca-Inseln einbezogen, als deutsches Schutzgebiet erklärte, vorläufig neuen Länderwerb unterlagte und die deutsche Kriegsschiffe hießen ließ. In der Zeit vom 13. bis 31. October waren auf allen bedeutenderen Inseln die Reichsflaggen gehißt, und sämtliche Häuptlinge, 19 an der Zahl, waren dem Vertrage beigetreten.

* Eine gestern in Berlin stattgefundene Versammlung von Interessenten des Spiritusgeschäfts und der Spiritusfabrikation, an welcher etwa 56 Vertreter erster Häuser und Institute theilnahmen, beschloß die Begründung eines Vereins zur Bekämpfung des Spiritusmonopols im Interesse der Landwirtschaft, des Brennerei-Gewerbes, des Spiritushandels und der Spiritusfabrikation.

Die Spiritusmonopol-Vorlage ist dem „B. T.“ zufolge bereits an das preussische Staatsministerium zur Begutachtung gelangt.

* Die Nichtungslinie für den Nordostsee-Kanal ist nunmehr endgültig festgestellt. Aus dem vorliegenden Ueberichtsplan ergibt sich, wie das „B. T.“ meldet, daß der Kanalweg am Nordwesteingang des Kieler Hafens ungefähr 2 Kilometer von Friedrichsort beginnt, um sich ziemlich geradlinig westwärts nach Holttau, Groß-Königsförde und Scheffel zu wenden; hier ändert der Kanal seine Richtung und läuft mehr südwärts nach Steinrode zum Audorfer See nach Rendsburg, um fortan in ziemlich gerader Linie südwärts über Wittenbergen, Gieselau, Grünthal, Gr.-Vornholt, Wükin, Vornholt, Hochdau, Burg, den Kundensee hindurch, und Blangenmoor den Endpunkt, Neuer Krug, ungefähr 2 Kilom. von Brunsbüttel die Elbe zu erreichen. Die Kanalänge beträgt ungefähr 98 Kilometer.

* Der konservative Abg. Hartmann hat einen neuen Gesetzentwurf wegen Entschädigung unschuldig Verurtheilter im Reichstag eingebracht. In dem grundlegenden § 1 lautet dieser Gesetzentwurf: „Dem Angeklagten, welcher wegen einer nach der Strafprozeßordnung zu verurtheilten strafbaren Handlung zu einer Freiheitsstrafe verurtheilt worden und dieselbe ganz oder theilweise verbüßt hat, ist, wenn er im Wege der Wiederannahme des Verfahrens wegen dieser Handlung frei gesprochen worden, auf seinen Antrag für die durch den Strafprozeß in Beziehung auf seine Vermögensverhältnisse, seinen Erwerb oder sein Fortkommen erlittenen Nachtheile Entschädigung aus öffentlichen Mitteln zu gewähren, falls auf Freisprechung erkannt ist, weil die That, wegen deren die Verurtheilung erfolgt war, überhaupt nicht oder nicht von dem Verurtheilten begangen, oder weil die sämtlichen Beweise, auf welche die Verurtheilung sich gründete, beseitigt worden.“

* In Leipzig fand gestern eine Versammlung der Bollindustriellen, die von einigen hundert Interessenten aus allen Theilen Deutschlands besucht war, statt. Die Versammlung beschloß, einem offiziellen Telegramme zu-

folgte, einstimmig in Erwägung, daß die deutsche Landwirtschaft im Stande sei, der Wollindustrie ein Quantum von 24000000 Centnern Wolle zu liefern, daß aber die Wollindustrie durch den Zoll in ihrer Weiterentwicklung aufgehalten, ihre Konkurrenz im Inlande in Frage gestellt und ihre Exportfähigkeit vernichtet werden würde, gegen die Einführung des Wollzolls zu protestieren und diesbezügliche Petitionen an den Reichstag und den Bundesrat zu richten.

* Herr von Freycinet hat die Bildung des neuen französischen Kabinetts große Mühe verursacht, wie das ja auch nicht anders zu erwarten war. Erst heute wird der neue Premier in der Lage sein, den Präsidenten die Ministerliste vorzulegen, deren amtliche Veröffentlichung morgen erwartet wird.

* In Spanien sind die Sitzungen der Cortes suspendiert worden. Die Differenzen innerhalb der Konventionen ließen weitere Szenen befürchten, welche unter den gegenwärtigen Verhältnissen nichts weniger als opportun sein würden. Insbesondere standen auch irritierende Debatten über die Karolinenfrage bevor. Die Remoahala zu den Cortes sollen Ende März und der Zusammentritt der neuen Cortes im April stattfinden.

Nach der ministeriellen „Gaceta Universal“ in Madrid ist auch die englisch-spanische Karolinenfrage jetzt entschieden. England wird auf den Inseln im Westindischen die gleichen Rechte und Vergünstigungen erhalten, wie Deutschland. Es bedarf nur noch der Regelung einiger Abweichungen des englisch-spanischen Uebereinkommens von dem deutsch-spanischen Protokoll, die aber keine Schwierigkeiten mehr verursachen können.

* Das englische Parlament tritt am 12. d. Mts. zur Wahl des Sprechers (Präsidenten) und zur Vereidigung der Mitglieder zusammen. Die Verlesung der Thronrede erfolgt am 21. Januar. Bald darauf wird es sich entscheiden, welcher Richtung das Staatsruder zuwallen soll.

Die Engländer haben in Birma keinen leichten Stand. Das Land wird von Freibeuterhaaren durchzogen, denen immer neue Verstärkungen zugeführt werden, und welche die Bevölkerung beständig aufreizen. Der Vizekönig von Indien meldet, daß die Davoits 24 Meilen vor Mandalay drei Europäer ermordeten. Ueberhaupt sind die Europäer ihres Lebens nicht sicher. Neuerdings sind drei starke Truppenabteilungen von Mangun abgegangen, um die Aufständischen zu unterwerfen.

Im Sudan ziehen sich die englisch-egyptischen Truppen, nachdem sie die Sudanen geschlagen, zurück, entsprechend dem Worte: Der Starke weicht mutig zurück. Die Ausnutzung des erfolgten Sieges könnte nach bisherigen Erfahrungen leicht zur Folge haben, daß die Engländer in einen Hinterhalt gelockt würden.

Tages-Chronik.

* Der Kaiser empfing gestern den Abgesandten der Königin von England, General Lord Wolseley, sowie den Abgesandten des Kaisers von Oesterreich, General Freih. von Koller, dem von dem Kaiser der Schwarze Adlerorden verliehen worden ist. Dann hatte Sr. Majestät eine längere Konferenz mit dem Unterstaatssekretär Grafen von Bismarck. — Die fürstlichen Gäste, welche zur Jubiläumfeier des Kaisers nach Berlin gekommen waren, haben die Reichshauptstadt wieder verlassen.

* Die Begnadigungen, welche der Kaiser aus Anlaß des 25 jährigen Regierungs-Jubiläums erlassen hat, erstrecken sich, nach einer dem „V. Z.“ zugehenden Meldung, ausschließlich auf solche Fälle, in welchen keine Ehren-

strafen verhängt wurden, wie beispielsweise auf Verurteilungen wegen Beamtenbeleidigung, Steuerbetrug, kleinere Uebertretungen u. s. w. Ferner sind die Begnadigungen nur eingetretten, wenn von interessierter Seite ein besonderer Gnadenantrag bei Sr. Majestät eingebracht worden war. Unter den Begnadigten befinden sich auch der vor einiger Zeit wegen zweifelhafter Ordens-Vermittlungen zu einer Freiheitsstrafe verurtheilte Baron von Lebersteiger.

* Laut Verfügung des Justizministers vom 3. dieses Monats wurden, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, vorgezogen Nachmittags durch einen Gnadenakt des Kaisers gelegentlich seiner Jubelfeier drei in den Kölner Gefängnissen untergebrachte Gefangene, zwei Brüder und deren Schwester, welche vor 25 Jahren wegen Verleitung zum Mord zum Tode verurtheilt worden und bei der Thronbesteigung unseres Königs und Kaisers zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden waren, in Freiheit gesetzt. Der Mord war bei Saarbrücken begangen worden. Die Mutter der drei, welche wegen desselben Verbrechens, und ein Knecht, der wegen Begehung des Verbrechens ebenfalls zum Tode verurtheilt worden und deren Strafe in gleicher Weise in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt wurde, sind in den Kölner Arresthäusern gestorben.

* Der Johanneroden zählte am Ende des vorigen Jahres 2134 Mitglieder, die sich in nachstehender Weise klassificiren: 1 Herrmeister Prinz Albrecht von Preußen, 14 Kommandatoren, 3 Ehrenkommandatoren, 1 Ordens-Hauptmann, 550 Rechtsritter, 4 Ehrenmitglieder und 1561 Ehrenritter. Die Mitgliederzahl belief sich Ende 1884 auf 2118.

* Wie gemeldet wird, sind die evangelischen Provinzialkonfessionen aufgefordert worden, darauf hinzuwirken, daß die Bestrebungen, den Arbeitslosen in Arbeiterkolonien für längere Zeit in Verpflegungssituationen Unterkunft und Arbeitsgelegenheit zu verschaffen, durch die kirchlichen Organe nach Kräften unterstützt werden.

* Im Medienburgischen sind vorgezogen ein Gewitter mit Schneegestöber statt.

* Die Einführung des zum Generaldirektor der königlichen Bibliothek zu Berlin ernannten Prof. Aug. Wilmanns in sein neues Amt erfolgte gestern nach 10 Uhr Vormittags durch den Ministerdirektor Wirtl, Geh. Rath Graf in Gegenwart sämtlicher Beamten der Bibliothek. — Professor Wilmanns wurde am 25. März 1835 zu Begeleit geboren. Er besuchte nach einiger Vorbildung im Heimathsorte zunächst von 1848 bis 1852 das Gymnasium zu Bremen, dann weitere 2 Jahre das zu Verden. Im Frühjahr 1854 bezog er die Universität Bonn, um klassische Philologie zu studiren, ging 1855 nach Tübingen, wo er bis 1859 sich an den philologischen und archäologischen Seminaren betheiligte. Während der vier weiteren Jahre hatte er die Stellung eines Erziehers in Gräfenbach inne. Seine spätere Stellung an der Universitäts-Bibliothek zu Göttingen ist bekannt.

* Dieser Tage hat der Herr in Leichroda (Schwarzburg-Rudolstadt) einen guten Fund gemacht. Ein unscheinbares, in dem dortigen Pfarrarchiv befindliches, mit Schellack vollständig überzogenes Kästchen betrete er, von der seit anhaftenden Palle, und war nicht wenig erstaunt, eine künstlich gearbeitete, mit Abbildungen des Heilandes und der Apostel in erhabener Arbeit gezierter Metallkassette zu finden. Das Stück repräsentirt einen Alterthumsrest von mindestens 1000 Jahr und stammt, wie Kenner behaupten, aus der Zeit Karls des Großen (?), so schreibt die „Nordhäuser Ztg.“

* Aus Hamburg schreibt man: Der englische Dampfer „Botora“ kam hier mit 5 Schiffbrüchigen und

der Leiche eines Matrosen des französischen Segelschiffes „Sobama Louise“ an. Letzteres ist, da es keine Lichter ausgehängt hatte, in einer der jüngsten Nächte von dem Engländer unweit des Goodwich-Deichschiffes überriegelt worden und sofort gesunken. Nur mit großen Anstrengungen ist es gelungen, die aus 6 Mann bestehende Besatzung des in den Grund gebohrten Schiffes an Bord des Dampfers zu schaffen; der erwählte Matrose aber erlag in Folge der ausgebliebenen Angst und Kälte kurz nach seiner Rettung dem Tode.

* An der Berliner Börse war gestern vielfach die Rede von einem Duell, das zwischen einem Kaufmann (Reverendoffizier) und einem aktiven Offizier in Folge von Streitigkeiten am Silvesterabend stattgefunden. Das Duell soll mit einer schweren Verwundung des Letzteren geendet haben.

* Die „N. Fr. V.“ berichtet aus Brünn, daß kürzlich in Lettowitz und der Kolonie Heinrichsthal zahlreiche anarchische Flugblätter ausgestreut worden. In einem Lettowitzer Wirtschaftshaus fand man mit Dynamit gefüllte Cigarren und Dynamitpatronen. Die Genarmie entdeckte mehr denn 10 Arbeiter der Wirtshaus Fabrik'schen Spinnfabrik in Lettowitz.

* Vor einiger Zeit erischte bekanntlich ein Soldat des Chemnitzer Infanterie-Regiments, als er auf Doppelpfeilen vor dem Pulverhaus stand, einen Kameraden dadurch, daß er, scheinbar redend auf ihn eintraf, beim Ausweichen zum Fallen gerieth, wodurch sich Gewehr sich entlud und den Kameraden tödtlich in die Brust trat. Wie nun verlautet, hat das Kriegsgericht nach Wendigung der Untersuchung den Soldaten freigesprochen.

* Die „Magdeb. Zeita.“ schreibt: „Das Denkmal Friedrich Wilhelm's IV. von Calandrelli, welches auf dem Hofe der großen Ziergasse vor der National-Galerie seinen Platz erhalten sollte, sann plötzlich eingetretener Hindernisse wegen dort nicht aufgestellt werden. Es ist dort ein gewaltiger Granitblock für das Monument zu errichten. Man trau aber dem Hofe und überhaupt der Treppe die Last von zweitausend Centnern, welche dem Gewicht des Denkmals entsprechen dürfte, nicht zu. Der Grund für dieses geringe Vertrauen zu der Substraktion ist die ebenso übersehene, wie traurige Thatsache, daß die ganze Terrassen-Vorbau und speziell die Treppentrampe von Rissen durchsetzt sind. Sie beginnen bereits unten am Sockel und setzen sich mitten durch die Profile und gewaltigen Sockelquadern fingerbild und in Länge mehrerer Meter durch die Wände nach oben hin fort. Eine genauere Untersuchung hat gezeigt, daß der ganze Vorbau in einer langsamen Bewegung sein muß, der gegenüber der Sanftlinie wie Glas zerbricht. Unter dem Hofe führt bekanntlich ein gewölbter Durchgang hindurch, und auch hier scheinen die Gewölbeungen sich stellenweise schon gewiegt zu haben.“

* Ein seltsamer Diebstahl wird aus Hamburg gemeldet. Ein dortiger Kaufmann pflegte allenthalben vor dem Schlafengehen einen geladenen Revolver auf einem Bett stehend die Wände zu legen. Als er vorgestern Morgen erwachte, entdeckte er, daß sich Jemand in sein Zimmer eingeschlichen und ihm den geladenen Revolver entwendet hatte.

* Man schreibt der „New-Yorker Staatsztg.“: Am 16. November verließ in Colon am Flußmündung von Panama Heinrich von Lepziger, einer der ältesten deutschen Adelsfamilien angehörig. Er war lange Zeit in diesen Gegenden anständig und hatte ein vielbewegtes Leben hinter sich. Anlässlich der großen kolumbianischen Revolution im Jahre 1878 focht er in den Reihen der damals herrschenden liberalen Partei und war zum Schluß Generalkommandant des ganzen Heeres. Nach Wendigung des Kampfes lebte

Berliner Plaudereien.

Ein seltenes Ereigniß, wie dasjenige des letzten Sonntags, das Regierungsjubiläum eines in seiner Residenz überaus populären, im Lande ungemein geliebten und auch in fernsten Auslande wie zur Zeit wohl kein anderer Monarch verehrten Kaisers, giebt begreiflich genug für lange Zeit Stoff zur Unterhaltung. Und vielleicht ist, was so gewissermaßen nebenbei und nachträglich bekannt wird, viel interessanter, als die mit Dampfgeschwindigkeit niedergeschriebenen getreulichen und darum etwas steifen und meist über einen Weizen geschlagenen Festberichte.

Wie es trotz des Wundliches des Jubiläums nicht ohne sehr lärmenden Jubel und Trübel abgegangen, so ist auch seine Mitte, ihn mit Geschenken zu versehen, theils offen, theils hinterlistig mißachtet worden. Das erste Garde-Regiment zu Fuß und das Regiment der Garde du Corps beschenken beispielsweise nicht den königlichen Jubilar, sondern ihren Chef, der als solcher gleichzeitig sein Jubiläum feierte. Die Provinzen und bedeutenderen Städte des Landes — und keine fehlt — schmückten, da sie nichts schenken durften, die Adressen oft mit geradezu verschwenderischer Pracht aus. Unter den Spendern von Adressen befindet sich auch der Central-Dombauverein in Köln und zwar mit einem Prachtstück ersten Ranges, welches der Werkstatte eines dortigen Goldschmiedes, nämlich Franz Büsten's, der durch seine getriebenen Silberarbeiten und Nesselos in weiten Kreisen bekannt geworden ist, entflammt. Sie ist in fornbunten Sammet gebunden und zeigt in der Mitte des Vorderdeckels eine in Schrift und Laubwerk emailirte Silberplatte, auf welcher innerhalb eines getriebenen Silbertrages das in Gold ausgechnittene und gravirte Westportal des Domes ruht. Die Inschrift, welche sich um dieses Portalbild hinzieht, besteht in den Worten, welche einst König Friedrich Wilhelm bei der Wiedereröffnung des Dombaus sprach: „Der Dom zu Köln rage

über diese Stadt, rage über Deutschland, rage über Zeiten u. s. w.“ In den vier Ecken sind die Wappen Preußens, der Rheinprovinz, der Erzdiöcese Köln und der Stadt Köln angebracht. Die Einfassung ist in Korbelmanner gehalten. Der Entwurf stammt von einem ehemaligen Sieger in der Schmelz-Konkurrenz, dem als hervorragenden Gothiker bekannten Kölner Architekten F. Wittthof, her. Aus dem Atelier desselben Goldschmiedes ist auch die Adresse der in der Nähe von Köln gelegenen Stadt Kalk hervorgegangen. Sie ist ebenfalls in fornbunten Sammet gebunden. Ihre Mitte zeigt die alte Kapelle der Stadt, wohin die Kölner zu wallfahrten pflegen, umgeben von funktvoll gearbeiteter Einfassung. Auch die Adressen der Städte Köln und Breslau werden als hervorragende Arbeiten gerühmt. Höchst wahrscheinlich werden die Adressen öffentlich ausgestellt werden, da sich unter ihnen Kunstwerke ersten Ranges befinden. Die Ausstellung dürfte, abgesehen vom Kunstwerthe, auch wegen ihrer historischen Bedeutung von Interesse sein.

Besonders gefallen haben dem Kaiser die beiden Geschenke der Großherzogin von Baden. Das eine ist ein etwa 50 Centimeter hoher Engel aus weißem Marmor, der vor sich ein Buch hält, auf dem in Silber die römische Ziffer XXV mit eingestrichelten Kornblumen glänzt. Die andere Gabe ist ein Briefschloß aus Bergkristall, gleichfalls mit der Ziffer XXV. Kornblumen spielen überhaupt am 3. Januar, wie an allen Festtagen des Kaisers, eine große Rolle.

Die Damen plaudern vorzugsweise von der an jenem Tage in der Schlosskapelle, im Weißen Saale und namentlich auch in der Oper bei der Gala-Vorstellung entwickelten Toilettenpracht. Die Kaiserin trug bei der Vestir-Cour ein weißes Atlaskleid, drapirt mit weißem dinstemmelten Geze und weißgeschlitztem Taill. Auch zur Oper hatte die Kaiserin eine milchweiße Atlatzprobe gewählt. Die Kronprinzessin blieb ihrer Vorliebe für die Fliederfarbe treu. Zur Cour erschien sie in einer Robe

von hellstieffertarbigem Sammet, die vorn mit alten venezianischen Spitzen verziert war. Der Federhut von gleicher Farbe hatte am Abend einen rothen Koppsitz Platz gemacht. Der Zimelreichtum, der in der Oper entwickelt wurde, spottet aller Beschreibung, wie denn überhaupt bei einer solchen Extr-Gala-Vorstellung, die ja auch nur ganz kurze Zeit dauert, der Zuschauerraum weit interessanter und glanzvoller namentlich für das profanum vulgus, als glänzend in den Besten eines Willets gelangt, ist, als die Bühne selbst. Dieses Mal, wo so ziemlich alle europäischen Staaten richtig durch ihre ständigen Gesandtschaften alle nennenswerthen Völker der Welt in der Oper vertreten waren, konnte das Auge an der bunten, die mannigfaltige Abwechslung bietenden Pracht sich gar nicht satt sehen.

Endlich liefert die Illumination noch nachträglich einen sehr dankbaren Unterhaltungsstoff. Als Novität unter den Illuminationsmitteln machten bewegliche Glühlichte Aufsehen. Man hatte sie wie sonst Kerzen in Wogen an den Fenstern aufgestellt, was einen ungemein zierlichen, effektvollen Anblick gewährt. Vieles wurden auch Weihnachtsbäume namentlich in Schaulustigen, zur Illumination benutz. Transparente waren nicht zahlreich, und die wenigen, die man zu Gesicht bekam, zeichnen sich nicht gerade durch Wis aus. Eines, das ein stellerfester verzierte, verdient Erwähnung, weil es das Berliner „ooh“ vermerkte. Die sonst nicht gerade geistreiche Inschrift lautete:

Alle schreien, ich schrei noch:
Kaiser Wilhelm lebe hoch!
Alsdann liestere ein Metzger folgendes „Blutige“ Transparent:

Was Ihr hier seht (Fleischwaren), verlor sein Blut,
Schrie dabei sich bitter!
Jeder Deutsche dasselbe thut
Gern für seinen Kaiser. —



Leipziger auf seiner „Gacinda“ im Innern des columbianischen Staates Cauca und war eine durch seine Gostfreundschaft und Liebenswürdigkeit bei Fremden und Einheimischen beliebte Persönlichkeit.

* Karlsruhe, 6. Januar. Der Landtag tritt zur Fortsetzung seiner Beratungen am 14. Januar wieder zusammen.

* Konstantinopel, 6. Jan. Auf Beschluß des Sanitätsrates unterliegen die spanischen Proventen vom 3. dieses Monats ab neuerdings einer fünfjährigen Quarantäne.

* Man schreibt aus Brüssel: Die hiesige Polizei hat vor einigen Tagen einen guten Fang gemacht. Zwei entlassene englische Sträflinge hatten sich mit einem Paar französischer Schwinder zusammengethan und unter falschen Namen in Belgien eine telegraphische Agentur nach dem Muster der „Agence Havas“ gegründet. Sie wollten auch Italien in England, Deutschland und Amerika errichten und gaben vor, über ein Kapital von einer Mill. Francs zu disponiren, das bei der Bank von England deponirt sei. Das Gange ging aber nur auf einen großartigen geplanten Raubschwindel aus und die vorzeitige Verhaftung hat glücklicherweise ihre unaufröhren Pläne durchkreuzt.

* Der „Göttement“ erzählt, Bazaine habe bei der französischen Regierung ein Gnadegeuch eingereicht, um nach Frankreich zurückkehren zu können.

* Die Mendelssohn-Feyer in Dessau begann am Morgen, wie man der „Nat.-Ztg.“ schreibt, mit einem kurzen Festakt vor dem Geburtshause des Philosophen; es steht in der Pfaffenstraße, einer engen, gestreckten Gasse und ist in seinen hinteren Räumen ganz erhalten. In dem behaglichen Parterrezimmer war die Waise Mendelssohn's aufgestellt und ein alter Stroh von treffendem Ausdruck; Ueber braunten dort, still und feierlich. Nicht ohne Mühe gelang es von diesen einfachen Stimmungsstellen, aus denen eine so lebenswürdige Erscheinung hinausgegangen war in das deutsche Land, den Stammesgenossen Verbreitung aus geistiger Macht zu bringen. Von dem Geburtshause ging es in die Synagoge, wo der Rabbiner Dr. Weige die Feyerrede hielt; zehntliche fremde Gäste hatten sich eingefunden, aus Berlin, Hamburg, Wien und vielen anderen deutschen Städten; vollständig war der Bekannte israelitische Gemeindevorstand vertreten. Die Nachkommen Mendelssohn's waren aus Berlin, Leipzig, Hamburg herbeigekommen. Die Dessauer Bevölkerung, Bürgermeister Junst an der Spitze, bezeugte lebhaften Antheil an der Feyer; auch der Herzog von Anhalt und seine Familie gaben der freundschaftlichen Theilnahme durch ihr Erscheinen in der Synagoge Ausdruck. Es folgten Feyerreden der Herren Direktor Wisdenbogen und Professor Lazarus in der Aula des Friedrichsianums. Der Erste feierte Mendelssohn in dreifacher Eigenschaft: als den Reformator des Judenthums, als den Freund Lessing's, als den Repräsentanten der Humanität des achtzehnten Jahrhunderts; zu seiner Feier, einfachen Rede hob sich in schönem Gegenatz der Vortrag von Professor Lazarus ab, dessen warme, eindringliche Worte die Zuhörer lebhaft fesselten. Am den Ferialt schloß sich ein Waßl im „Goldenen Stübchen“ an, bei dem die begeisterte Stimmung herrschte. Eine Aufführung des „Nathan“ im Hoftheater ließ die Empfindungen, welche diese schöne Feyer gemacht hatte, voll ausklingen.

* Die Göttinger Universitätsbibliothek, eine der größten in Deutschland wird in Folge Vererbung des Generaldirectors Dr. Willmanns nach Berlin von Professor Dr. Dierzho in Dresden geleitet werden.

* In Rom häuft sich betrefis der Affaire Scharbaro Scandal auf Scandal. Am 2. Januar kam es in Café Wall deswegen zu einer Prügeln zwischen dem Abjunkten des Königs, Oberst Pirantoni, und dem Abvolaten Bonfi. Ersterer theilte Ohrfeigen aus. Inzwischen bezieht Scharbaro mit seiner Frau Italien. Ueberall hängt er Wandbilder gegen das Kabinett und überall empfängt man ihn als Triumphtogel, errichtet ihm Ehrenpforten etc.

* Aus Tsaku (China), 10. November, an Bord des „Ting-Yuen“ schreibt man: Am 28. und 29. October fand die Uebergabe uneres Panzereschiffes und des „Chen-Yuen“ an die chinesischen Behörden statt. Der Flaggenwechsel wurde durch ein solennes Diner gefeiert, welches der Tantai Siquanta und der Admiral Ting für die Offiziere veranstaltet hatten; auch den Mannschaften wurde ein Festmahl gegeben. Am 8. November wurde auf dem „Ting-Yuen“ die Flagge gewechselt und wurden die nicht in chinesischen Diensten verbleibenden Besatzungsverbände mit dem Dampfer „Huntingdon“ eingeschifft. Der „Huntingdon“, welcher der hiesigen deutschen Firma Siemens gehört, dampfte am Abend desselben Tages nach Hongkong, begleitet von drei Durrads unserer Besatzung, nach Hamburg ab. Unser Schiff wird Flaggschiff, dem Admiral Ting kommt an Bord desselben. Der „Chen-Yuen“ geht gleich nach Port Arthur, dessen Kommandant der beim Viszönig hochangesehene von Hanken ist, um dort die Torpedoboote abzuliefern. — Tsaku liegt unter dem 40. Breitgrade, der zwischen Kapelle und Palermo fällt, wir haben jedoch schon 3 Grad Nördl., alle Kommunikation mit dem eine Meile entfernten Lande beginnt des Eises wegen aufzuhören. — Kapitän Sebelin, der erste Kommandant des „Ting-Yuen“, den sich der chinesische Kommandant untergeordnet hat, ist daher jetzt in Tientsin, um zu erwirken, daß wir einen tüchtigeren Kommandanten anlaufen, z. B. Lemay. Bevor wir nach dem Süden gehen, schreibt Kapitän-Lieutenant Vender, der zum Infanterie in der Kaiserlichen Marine ernannt ist, wird unser Schiff wahrscheinlich dem Viszönig Li Tung Shang erst noch nach Swatow und von dort nach Tsaku zurückbringen. Auch sollen noch größere Festlichkeiten stattfinden, wenn der

Viszönig, der erst kürzlich von Peking nach Tientsin zurückkehrte, hier eintrifft wird. Im Frühjahr gehen alle drei Panzereschiffe nach Shanghai ins Dad.

* Jene hundertundneunzig bewaffneten bulgarischen Räuber, welche am 22. December bei Wlaskina auf herbisches Gebiet eingedrungen und nachdem sie im Wotana-Thale in mehreren Dörfern raubten, vom Majuriga-er Bezirks-Kapitane gefangen genommen wurden, hätten nach herbischem Geleite erschossen werden sollen. König Milan begnadigte jedoch die ganze Bande, und sollte dieselbe durch die Polizei an die bulgarische Grenze geschickt werden, damit jeder einzelne am heimathlichen Herd das Christfest feiern könne. (Weiter kann man die Müchicht doch nicht treiben.)

* In Calvi auf Korrika, dem nunmehr sichergestellten Geburtsorte von Columbus, wird eine große vierhundertjährige-Feyer zu Ehren desselben vorbereitet. Der „Tempt“ giebt die erlauchtete Versicherung, der Präsident der Vereinigten Staaten wolle bei dieser Gelegenheit allen Korriken das amerikanische Bürgerrecht verleihen.

* Die Zahl der größeren Feuersbrünste in London belief sich im verlosenen Jahre auf über 2000, — im Vergleich zu früheren Jahren eine große Zunahme, die — so schreibt die „Londoner Zeitung“ — wohl theilweise darin ihre Erklärung findet, daß die Geschäfte im vorigen Jahre so früh gingen, daß ein „gutes Feuer als ein wahrer Gottesgeißel“ angesehen wurde!!!

* Die Stadt Philadelphia ist im Begriff, den 200. Jahrestag der Einführung der Druckerkunst in jener Region zu feiern. Die erste Druckerpreß wurde im Dezember 1685 von William Bradford aufgestellt, und das erste gedruckte Buch war ein Kalender für das Jahr 1686. Die erste Papiermühle in Amerika wurde 1690, gleichfalls in Philadelphia, von William Mitchell errichtet, dessen Name deutsche Abstammung vermuten läßt. Einige Jahre später gab ein Sohn Bradfords die erste amerikanische Zeitung heraus. Dieser Sohn, als Geschäftshelfer bei Benjamin Franklin, veröffentlichte im Jahre 1741 das erste amerikanische Buch von beträchtlicher Umfang; und zwei Jahre später gab Christoph Sauer, der erste Schriftgießer in Amerika, die erste amerikanische Bibel heraus. Die erste tägliche Zeitung der Vereinigten Staaten erschien in Philadelphia im Jahre 1784 unter dem Namen „Pennsylvania Packet“. Die Vorbereitungen zur Feyer der festlichen Erinnerung befinden sich in den Händen der historischen Gesellschaft von Pennsylvania.

* Der „Figaro“ veröffentlicht nachstehendes Bruchstück eines Briefes, den ein französischer Soldat unter dem 25. October aus Tontin an die Seintigen in Frankreich gerichtet hat. „Die Cholera verzeirt unsere armen Truppen. In Koi-phong, wo die Seuche mit der äußersten Heftigkeit wüthet, beträgt man alle Tage 30—35 Soldaten. Von den 16 Mann, die mein Detachement bilden, bin ich hier allein: Die Einen liegen im Lazareth, die Anderen sind todt. Auf dem Schiffe, das uns in dieses verhängnisvolle Land brachte, befinden sich zwanzig militärische Krankenwagen. Drei Monate nach der Ausschiffung blies mir noch zwei übrig und einer von ihnen war krank. Dies ist die furchtbare Wüthlichkeit, die man bei uns zu Hause nicht kennt.“

* Man schreibt d. „Zal. Nödl.“: Die Waimeniamtel, welche seit längerer Zeit Spanien auf sich zieht, ruzt mir eine Begebenheit in's Gedächtnis, die mir in meiner Jugend von Augenzeugen wiederholt geschildert worden ist, nämlich einen Kampf auf Leben und Tod zwischen den Fiebern zweier spanischer Dragoner-Regimenter in der Nähe der Stadt Neoborg auf der dänischen Insel Jünn im Jahre 1808. Im August genannten Jahres hatte die von Napoleon I. zum Schutze gegen die Engländer nach den dänischen Inseln entsandte spanische Division unter dem Marquis de Romano mit den Engländern gemeinschaftliche Sache gemacht, um auf englischen Kriegsschiffen und Transportschiffen nach Spanien zurückgeführt zu werden, wo inzwischen ein erbitterter Kampf gegen die Franzosen begannen hatte.

Als der lange vorbereitete Plan zur Auslieferung kommen sollte, zeigte es sich, daß die englischen Schiffe nicht Raum genug boten, um außer den Mannschaften auch die Fieber aufzunehmen, und man war also genöthigt, die letzteren zurückzulassen. Die Hälfte der Marquis de Romano daran gedacht, den Befehl zur Abführung der kranken Fieber zu geben, aber er hatte sich doch nicht dazu entschließen können und stellte nur den Mannschaften frei, ihre Fieber zu erheben, ein jeder das Seine. Nur wenige Soldaten hatten das über sich vermocht, benutzten nicht die Dragoner der beiden auf Jünn lebenden Regimenter, die mit prächtigen, durch außerordentlich langen und starken Schweiß und Wädhnen ausgezeichneten, ohne Ausnahme schwarzen und unangenehm feuchten Kleidern beizten waren. Als die Einschiffung der Dragoner am 8. August ihren Anfang nehmen sollte, säumte man die Fieber auf freiem Felde ab und ließ sie am Strande, um die Fieber auf freiem Felde ab und ließ sie am Strande, um die größeren Trupps neben einander, bis einige unbedeutende Densite auf mehrere in der Nähe weidende, einheimische weibliche Fieber stehen, um die sie dann sofort in Streit gerieten. Man kam es schließlich zu einer Scene, wie sie vielleicht Niemand weder früher noch später gesehen haben mag. Ein allgemeiner, furchtbarer Kampf entbrann sich, die anfallschlichen Kasse führten wie rauch aufeinander, zuerst in Reihe und Glied, wie auf dem Crezierlande. Trupps von zehn bis zwanzig rückten gegeneinander, hoben sich auf die Fieber, schlugen mit den Vorderfüßen aufeinander los und zerfleischten sich in wilder Wuth mit den Fiebern. Bienen weniger als einer Fieberstunde hatten die anfangs geschlossenen Trupps sich aufgelöst und die ganze Masse, etwas über tausend Fieber stark, bildete einen wüthend kampfbereit, verworrenen Haufen. Die wild aufgereizten Thiere trachteten über barmh. sich gegeneitig zu vernichten, und selbst die am Boden liegenden wurden noch mit den Fiebern zertrümmert. Eine geringe Anzahl war auf einem von dem Strande etwas entfernt belegenen Hügel freigeblieben worden. Sobald diese das Gefüllmahl hörten, nützten sie sich gleichfalls wie rauch mitten unter die Streitenden und nahmen an dem Verwüthungslampfe an. Die Dämme des Stempens, wüthendwüthendes Schreien und von Zeit zu Zeit jener furchtbare Schreie, den das Fieber höchst leiten und nur im rasendsten Schmerz ausstößt, erfüllten die Luft. Augenzeugen haben oftmals berichtet, daß man den Minuten habe entgegen kommen. Man gab Befehl, die wüthenden Thiere auseinander zu treiben oder sie zu tödten, aber

Niemand wagte sich in ihre Nähe. Man war genöthigt, sie gepöhlert zu lassen. Mit Thränen und den Ausdrücken der lebendigsten Erregung loben die im Einfließen begriffenen Dragoner dem furchtbaren Schauspiel aus, und als die letzten Boote vom Lande abließen, da war die Wüthlichkeit mit einem Wutten Knall lobter und herumdreht Fieber bedekt. Von den vertiechten zwei Regimenter waren nur einige wenige Fieber noch übrig und haben blutend und erschöpft zwischen ihren gebliebenen Kameraden. Nur einzelne Fieber konnten durch sorgsame Pflege gerettet werden, und noch lange nachher zeigte man hiesige thönen Thiere, die die Erinnerung an jene furchtbare Katastrophe noch hielten.

Tageskalender.

Bibliotheken. Bibliothek der Kaiserl. Leopold. Karol. Akademie. Komplatz, Montag und Donnerstag geöffnet von Nachm. 2—6. Königl. Universitäts-Bibliothek, Friedrichstraße. Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag v. 8—11 U., Mittwoch und Sonnabend v. 9—12 Uhr. und von 2—4 Nachm. geöffnet; in den zwei letzten Dienstagen werden Bücher ausgeliehen resp. abgenommen. Mariae-Bibliothek, am Markt, Sonnabend v. 2—3 U. Nachm. Soltsbibliothek, Rathhaus, Sonntag v. 11—12 Uhr. Planung und Freitag Abends von 7—8 Uhr. **Bl. Sonntag** im neuen Sparrhofgebäude 1. Stock, Rathhausstraße 13, Mittwoch und Sonnabend, **Christliche Sammlung für Kunst und Musikvereine** im Ritz- und Raegelsaal, Sonntag 11—12 Uhr. **Geöffnet** Sonntag von 11—11 U. Zutritt freies. **Abendkurse** 20 Bg. Entree. **Geöffnet** Sonntag für **Vertheilungsschriften**. **Anhalter Verein, Arbeitsanstalt, Vertheilungsschriften** 1. für fremde Bekende, ebenfalls. **Neuer-Medelliker** Polzei-Buchhandl. **Rechtsanwältiger** Berlin: Ab. 8—9) französische Sprache und Schnellschreib-Unterricht in Vereinslocale. **Baumhändler Verein „Profilus“**: Ab. 8 im Cafe David. **Wissenschaftlicher Club**: Vereinslokal „Goldene Kette“, alter Markt, Ab. 8. **6. und 7. Club**: Ab. 8 im Hotel „zur Stadt Hamburg“. **8. Club**: Ab. 8 im Hotel „zur Stadt Hamburg“. **9. Club**: Ab. 8 im Hotel „zur Stadt Hamburg“. **10. Club**: Ab. 8 im Hotel „zur Stadt Hamburg“. **11. Club**: Ab. 8 im Hotel „zur Stadt Hamburg“. **12. Club**: Ab. 8 im Hotel „zur Stadt Hamburg“. **13. Club**: Ab. 8 im Hotel „zur Stadt Hamburg“. **14. Club**: Ab. 8 im Hotel „zur Stadt Hamburg“. **15. Club**: Ab. 8 im Hotel „zur Stadt Hamburg“. **16. Club**: Ab. 8 im Hotel „zur Stadt Hamburg“. **17. Club**: Ab. 8 im Hotel „zur Stadt Hamburg“. **18. Club**: Ab. 8 im Hotel „zur Stadt Hamburg“. **19. Club**: Ab. 8 im Hotel „zur Stadt Hamburg“. **20. Club**: Ab. 8 im Hotel „zur Stadt Hamburg“.

Stadtsamt Halle a. S.

Meldung vom 6. Januar.

Aufgeboren: Der Zimmermann Gottfried Carl Faberhöl, Nietenleben, und Wilhelmine Hebel, Golleben. — Der Handelsmann Christian Heinrich Hermann Keil und Marie Auguste Dittmar, Mühlberg 1. — Der Maschinenführer Heinrich Hermann Diege, kleine Schilamm 10a, und Luolia Wilhelmine Lyon, Dorotheenstraße 4.

Gefchickung: Der Kellner Friedrich Schumann, Charlottenstraße 17a, und Martha Bernice, Wörmilstraße 40. — Der Bahnarbeiter Emil Böhle und Bertha Elise, Lindenstr. 1. — Der Bergmann Hugo Wietich, Leopoldstraße, und Margarethe Keil, Föhnerstraße 5.

Gebohren: Dem Handarbeiter Valentin Wauack, Wörmilstraße 39, eine T., Martha Anna. — Dem Kaufmann Bernhard Vorigis, Domplatz 8, ein Sohn, Carl Bernhard. — Dem Fingelbeder Friedrich Großmann, Wäckerstraße 4, ein S., Ernst Hermann. — Dem Klempner Otto Franke, a. Steinstraße 47, ein Sohn, Carl Edu. — Dem Restaurateur Paul Zahn, Krausenstraße 17, eine T., Ernestine Friederike Margarethe. — Dem Bierverleger Carl Hammer, Jenastraße 12, eine T., Auguste Emma Ida. — Dem Schloßer Johann Hermann Heide, Dömitz, ein Sohn, Friedrich Wilhelm. — Ein mehrer S. Eine unebel. T.

Gestorben: Der pens. Schultheißenmeister Christian Wilhelm Ehrich, 76 J. 8 M. 16 T. Brunostraße 4. — Des Gemäldehändler Gottlieb Franke T., Johanne Auguste, 4 J. 10 M. 14 T. Mühl. — Der Schuhmachermeister Carl Wilhelm August Wietich, 30 J. 8 M. 8 T., Bergstraße 2.

Stadtsamt Giebichenstein.

Meldung vom 4. Januar.

Gebohren: Dem Milchhändler F. W. Kühn eine T., Wüststraße 14. — Dem Müller R. Bieche ein S., Triftstraße 4. — Dem Zimmermann G. F. Dauer ein S., Brunnenstr. 28a. — Dem Fabrikarbeiter 28. G. S. Hohndorf Zwillinge, Tochter und Sohn, Goltenstraße 4.

Gestorben: Des Zimmermanns F. J. D. Neue Gehrtun, 38 J. 8 M. 4 T., Wusttuz, Wusttuzstraße 41. — Der Handarbeiter G. Hermann, 60 J. 4 Mon. 29 Tg., Augenerleiden, Triftstraße 9.

Metecorolog. Bericht des Halle'schen Tageblattes.

Dat.	St.	Barometer	Thermometer		Wind	Wetter
			mm Celsius	Reaumur		
6. 1.	2 Uhr	754.0	+3.7	+3.0	65	SW. wolfta
	8 Uhr	755.0	-0.0	-0.0	68	SW. Schnee
7. 1.	7 Uhr	756.0	-3.7	-3.0	75	NW. klar

Uebersicht der Witterung.

In einer breiten Zone moderner Luftdruckes die sich von den baltischen Inseln ostwärts über das Nord- und Ostseegebiet nach Nordwest-England erstreckt, liegen zwei barometrische Minima, eines bei Wismar und ein anderes über England. Unter dem Einflusse des ersten herrscht an der deutschen Küste, vielfach auch im Binnenlande, starke bis trümmige Aufwindbewegung, im Westen aus nordwestlicher, im Osten aus südwestlicher Richtung. Das Wetter ist über Central-Europa fäher, unbeständig und regnerisch. In Deutschland liegt die Temperatur noch erheblich über der normalen.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachstehenden Städten folgende: Bieleburg -2, Hamburg +1, Meine +2, Rastenburg +5, Wilmshagen +2, Gennitz -0, Berlin +1, Paris +4.

Wasserstand der Saale bei Trotha, Unterst. Am 6. Januar Abends 2.71 am 7. Januar Morgens 2.82.

N. S.-Ak. Freitag 6 Uhr Ueb. f. ganz. Ch. Volkssch. Ann. v. Wügl. bei **Vorechsch**, Wilhelmstr. 5.

Theater in Leipzig.

Freitag den 8. Januar.
Neues Theater: Die Follinger.
Altes Theater: Maria Stuart.
Carola-Theater: Gobyronne.

